

Zeitschrift: Jahresbericht / Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Herausgeber: Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Band: 54 (1986)

Rubrik: 54. Jahresbericht 1986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Evangelisches Sozialheim «Sonneblick» Walzenhausen

54. Jahresbericht 1986



«Sonneblick»-Kalender 1987

Änderungen vorbehalten

24. Januar bis	
2. Februar	Altersferienwoche mit Pfr. Konrad Maurer
7. bis 28. Februar	Badewochen (Thermalbad Unterrechtestein)
16. bis 21. April	Besinnliche Ostertage
25. April bis	
4. Mai	Erste Körperlich-Behinderten-Woche
9. Mai	Tagung der Evang. Kirchengemeinschaften beider Appenzell
18. bis 23. Mai	Senioren-Woche Richterswil
24. Mai	Jahresfest
6. bis 18. Juni	Pfingstwoche für körperlich Behinderte
20. bis 27. Juni	Aargauer-Woche mit Pfarrer Vittorio Arsuffi
4. bis 14. Juli	Behinderten-Ferienlager, Schaffhausen
4. bis 10. Oktober	Gabrieli-Chor
10. bis 14. November	Ferien- und Besinnungstage der Appenzeller und Toggenburger Landfrauen
21. bis 30. November	Adventswoche für körperlich Behinderte
25. Dezember bis	
3. Januar 1988	Appenzeller Weihnachtswoche

Soweit Platz vorhanden, steht das Haus während des ganzen Jahres Einzelpersonen, Familien und Gruppen zur Verfügung.

Pensionspreis Fr. 35.- (im Winter Heizungszuschlag Fr. 3.-).

Gruppenpreise auf Anfrage.

Evangelisches Sozialheim «Sonneblick»

9428 Walzenhausen

Telefon 071/44 17 11



«Sonneblick»-Jahresbericht 1986

**«Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Trübsal, beharrlich im Gebet.»
Römer 12,12**

Mit diesem Wort aus dem Römerbrief denke ich dankbar an das «Sonneblick»-Jahr 1986 zurück. Paulus schreibt diese Ermahnung in einem Kapitel, in welchem er zu Liebe, Gastfreundschaft und Friede auffordert. Hätte er das nicht gerade auch dem «Sonneblick» schreiben können? Auch wir wollen weiterfahren mit hoffen, Geduld üben und beten.

1986 war für den «Sonneblick» ein ruhiges Jahr, ein Jahr der Konsolidierung, auch ein Jahr der Vorbereitung. Der «Sonneblick» ist unterwegs.

Im Stiftungsrat ist eine Änderung zu verzeichnen: Herr Pfr. U. Schwendener, Delegierter des st.gallischen Kirchenrates, wurde durch Frau Nina Ahrendt, Bütschwil, abgelöst. Wir heissen Frau Ahrendt im «Sonneblick» herzlich willkommen. Auf die Jahressitzung vom 15. März 1986 ist Herr Ernst Walser, Walzenhausen, als Rechnungsrevisor zurückgetreten. Herr Pfr. Walter Steger, Arbon, hat auf Ende 1986 seinen Rücktritt aus dem Stiftungsrat erklärt. Wir danken den drei ausscheidenden Herren für ihre wertvolle und treue Mitarbeit im «Sonneblick». Der Stiftungsrat wird an seiner Jahressitzung vom 14. März 1987 die nötigen Neuwahlen vornehmen. Im Kassawesen ergab sich die Änderung, dass Frau Reinhardt ihren Auftrag als Gabenkassierin an das Sekretariat des «Sonneblick» weitergab. Frau Annemarie Eichenberger macht nicht mehr aktiv

im «Sonneblick»-Team mit. Sie hat in Rheineck eine neue Aufgabe übernommen.

Über den «Sonneblick»-Alltag werden Ernst Eichenberger und Pfr. Konrad Maurer berichten. Sie und ihre Mitarbeiter haben wieder viel Kraft und Zeit in die Führung des Hauses investiert. Im Namen unserer Gäste und auch des Stiftungsrates danke ich der ganzen «Sonneblick»-Equipe für den grossen Einsatz. Es braucht viel Drandenken, Arbeit und Durchhalten hinter den Kulissen, damit für unsere Gäste immer alles zum Besten funktioniert. Herrn Pfr. Maurer gehört zusätzlich unser Dank für verschiedene grosse finanzielle Zuwendungen, sei es, dass er dem «Sonneblick» Einrichtungen schenkte oder teilweise auf seinen Lohn verzichtete.

Ein Ereignis aus dem Jahresablauf möchte ich herausgreifen: das Jahresfest vom 25. Mai 1986. Mit dem Gottesdienst in der Kirche Walzenhausen, gehalten durch Pfr. Konrad Maurer und mit einem Vortrag von Dr. h. c. Alfred Häsler im «Sonneblick» zum Thema «Draussen vor der Tür?» wurde es zu einem eindrücklichen Erlebnis. Die Gedanken von Dr. Häsler zur Flüchtlingsfrage sind heute aktueller denn je.

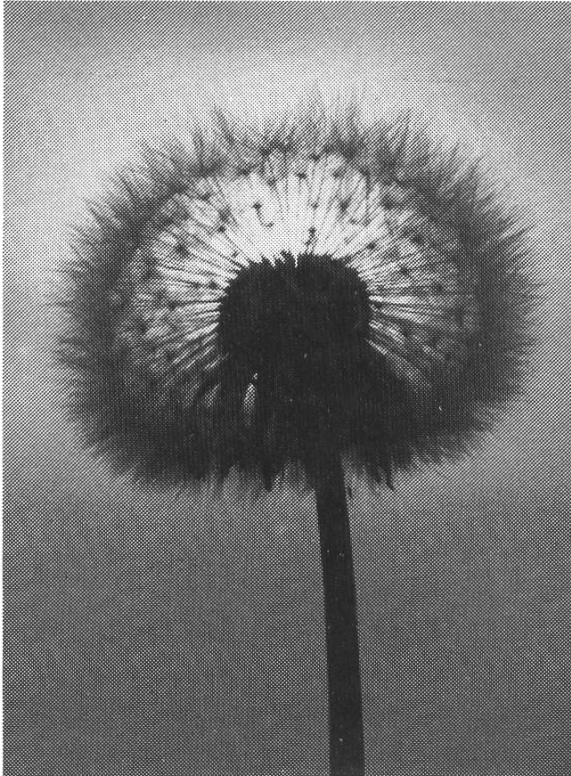
Zu unserem Bedauern führt das «Blaue Kreuz» die Besinnungswochen zur Zeit nicht im «Sonneblick» durch. Wir hoffen, diese Gruppe werde wieder zu uns kommen. Selbstverständlich wird der «Sonneblick» nach wie vor alkoholfrei geführt.

Finanziell wurde der «Sonneblick» auch 1986 wunderbar durchgetragen. Es beeindruckt mich immer wieder, auf so viel Hilfsbereitschaft zählen zu dürfen. Allen Spendern, die uns kleine oder grosse Gaben zukommen liessen, danke ich im Namen des Stiftungsrates herzlich. Um den «Sonneblick» auch Leuten bekannt zu machen, die ihn bis jetzt noch nicht kannten, verschickten wir 1986 einen Gönnerprospekt. Auf diesen erhielten wir ein recht positives Echo. Ferner haben wir die Kirchengemeinden der deutschsprachigen Schweiz angefragt, ob sie bereit wären, eine Art Patenschaft für einen Gast aus einer Ostkirche zu übernehmen. Es wäre uns ein Anliegen, dass sie nicht nur finanziell für den Aufenthalt eines solchen Gastes im «Sonneblick» aufkämen, sondern, dass zwischen der betreffenden Gemeinde und unserem Gast auch ein gegenseitig bereichernder Kontakt zustande käme. Wie steht es wohl in Ihrer Kirchengemeinde? Könnte sie eine solche Patenschaft übernehmen?

Gegenwärtig beschäftigt sich der Stiftungsrat auch mit Baufragen. Unser Haus ist zu spärlich mit sanitären Einrichtungen versehen. Das bringt für einige Gäste unangenehm lange Wege zu den Toiletten mit sich. Wir prüfen, ob es möglich wäre, einige Zimmer mit einem WC zu versehen. Was denken Sie zu dieser Frage? Würden Sie ein solches Unternehmen befürworten? Würden Sie uns allenfalls auch bei der Finanzierung helfen?

Herisau, anfangs Januar 1987

Martha Preisig, Präsidentin



«Leuchte du mit deinem Schein...»

Gedanken des Heimleiters

Die ersten Monate des Jahres 1986 verliefen im gewohnten Rahmen. Nach der Weihnachts- und Neujahrswoche der alten Appenzeller folgten nebst den traditionellen Alterswochen eine Besinnungswoche für Hörbehinderte, eine Besinnungswoche des Blauen Kreuzes und zwei Rüstzeiten für körperlich Behinderte. Dazu kamen die Einzelgäste, die bei uns Ruhe und Erholung suchten. Ein Höhepunkt in unserem Frühjahrsprogramm waren wiederum die besinnlichen Ostertage. Die seelsorgerische Betreuung und die täglichen Andachten dieser verschiedenen Aktivitäten oblagen Pfarrer Konrad Maurer. In den Zwischenzeiten wurden die täglichen Andachten wie im Vorjahr vom Heimleiter gehalten.

Da das «Sonneblick»-Team zusammen mit der Hauskommission die Verbesserung des Zimmer-Angebotes für Gäste als dringend erachtet, versuchten wir, mit einem Flohmarkt den finanziellen Grundstein zu legen. Am Freitag und Samstag, 20. und 21. Juni, boten wir Gebrauchtwaren und Bazarartikel zum Kauf an. Am Freitagabend, das Wetter war ausgesprochen schön, luden wir Gäste, Freunde und Nachbarn zu einem vergnüglichen Grillabend auf der Waldterrasse ein. Einige Musikanten der Musikgesellschaft Rheineck erfreuten uns mit fröhlichen Klängen, sodass die entsprechende Stimmung nicht ausblieb. Der Reingewinn aus diesem Anlass betrug rund Fr. 9000.-. Den vielen Helferinnen und Helfern möchte ich an dieser Stelle nochmals herzlich danken.

Das Fehlen von Zimmern mit Dusche oder Bad/WC in unserem Heim führt hin und wieder zu Absagen verschiedener Gäste. Die Hauskommission hat deshalb einen Architekten beauftragt, eine Projektstudie auszuarbeiten, um die Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Zimmer im Haupthaus saniert werden könnten. Dieses Vorhaben übersteigt aber unsere Möglichkeiten. Dürfen wir weiter mit Ihrer treuen Unterstützung rechnen?

Der «Sonneblick» liegt schön und verkehrsfrei. Diese Vorzugslage hat aber auch ihre Nachteile. Sie bedingt ein Entgegenkommen für unsere Gäste durch ein Transportmittel.

Auch dieses Jahr konnten wir einige Freiplätze für kirchliche Mitarbeiter aus dem Ausland zur Verfügung stellen. Aus verschiedenen, zum Teil politischen Gründen, konnten leider nicht alle die Einladung annehmen. Dank Patenschaften von verschiedenen Kirchgemeinden hoffen wir, dass es dieses Jahr mehr sein werden.

Folgende Gruppen haben im «Sonneblick» Ferienzeiten durchgeführt: Psychiatrische Klinik Münsterlingen, Patientenferien; ebenso das Pflegeheim Schaffhausen; Aargauer Kirchgemeinden, Altersferienwoche mit Pfarrer V. Arsuffi, Aarau.

Nach weiteren drei Altersferienwochen, betreut von Pfr. Konrad Maurer, schlossen die Landfrauen mit ihrer traditionellen Ferienwoche im November und die körperlich Behinderten mit ihrer Adventswoche unter der Leitung von Pfr. H. Oetliker, Gümligen, die Jahresaktivitäten ab.

Eine besonders grosse finanzielle Belastung war für uns in diesem Jahr die Sanierung des Rutenbaches. Die ohnehin schon baufällige Überdeckung des Rutenbachs wurde durch das schwere Unwetter im Sommer 1985 total zerstört. Die Reparaturarbeiten sind im Laufe des Jahres abgeschlossen worden: Kostenanteil für den «Sonneblick»: Fr. 49 800.-, wobei der Kanton Fr. 15 000.- übernehmen wird.

Ich möchte im Namen all derer, die im «Sonneblick» für kürzere oder längere Zeit Gäste waren, herzlich danken für alle Gaben, die wir entgegennehmen durften. Ohne die überaus reichlichen und grosszügigen Bargaben, die vielen Naturalgaben, wie Obst und Gemüse von Erntedankfesten usw., wären wir in unserem Dienst sehr eingeschränkt. Dank Ihrer Mithilfe war bis heute der Dienst an Mitmenschen möglich; ich hoffe, dass ich auch in Zukunft mit Ihrer Unterstützung rechnen darf.

E. Eichenberger, Heimleiter

Nicht zuviel disputieren, vielmehr anpacken und helfen, die Arme in den Teig stossen, wie Pestalozzi sagt, nicht Schuld verteilen, sondern die Hand strecken und Mensch sein mit Menschen.

Abgründig Böses geht in der Welt vor, ohne Grenzen Gutes muss geschehen. Christus sieht uns an. Unter seinen Augen und in seinem Geheiss wollen wir unsere Sache tun.

Adolf Maurer



Pfr. Konrad Maurer im Gespräch

Wie eine grosse Familie

Jedesmal wenn ich zu einer neuen «Sonneblick»-Woche (normalerweise 9 Tage) im Heim eintreffe, finde ich, eben auch unter den Gästen, bekannte Gesichter.

Wie schön ist das! Es scheint eine langjährige Tradition zu sein, dass Gäste immer wieder für ein paar Tage oder auch länger in den «Sonneblick» kommen.

Woran mag es liegen? Sicher daran, dass der «Sonneblick» mehr sein möchte als eine Pension, dass er vom Evangelium her etwas ausstrahlt an Freude und Hoffnung, das ganz viele anrührt, ihnen hilft, auch eine schwere Last anzunehmen, zu tragen.

Sicher auch daran, dass viele unserer Gäste auch über das Jahr miteinander verbunden bleiben, sich freuen, viel Zeit füreinander zu haben – dann, im «Sonneblick».

Sicher auch daran, dass neben uns Angestellten die freiwilligen Helfer eh und je eine Brücke vom einen zum andern bauen.

Sicher daran, dass gerade einige unserer langjährigen Gäste immer neu bereit sind, etwas an Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft auszustrahlen, die ansteckend wirkt.

So kommt es, dass neue und auch jüngere Gäste sich im «Sonneblick» bald zu Hause fühlen und beim Abschied-Nehmen denken oder sagen: «Ich komme dann wieder . . .»

Wir können nur hoffen und bitten, dass gerade solches Miteinander und Für-einander im «Sonneblick» bleibt und wächst.

Mühselig und beladen

... und im neuen Jahr geht unsere Arbeit weiter. So schloss mein Rückblick im Jahresbericht 1985.

Und nun ist es wieder an der Zeit, das vergangene Jahr zu überdenken.

Mühselig und beladen – das ist mein stärkster Eindruck, wenn ich an die vergangenen Monate denke.

Die Wochen mit den Älteren, den körperlich Behinderten stehen da im Vordergrund.

Wie viel Leid ist da zusammengekommen!

Es gehört zum Beruf von uns Pfarrern, diesem Leid nachzugehen: Krankenbesuche, Spitalbesuche gehören in unseren Alltag. Aber im «Sonneblick» sind uns die Menschen näher. Wir gehören zu ihnen, sie gehören zu uns.

Darum war es mir ganz wichtig, meine Zeit eben nicht nur für Andachten, Predigten und Vorträge zu brauchen, sondern über den ganzen Tag mit ihnen zu teilen, sie zu begleiten, stillzustehen oder stillzusitzen, zuzuhören oder einfach dazusein.

Einige Rollstühle sind moderner geworden. Sie haben eine Batterie eingebaut, fahren selber, oft auf den Millimeter genau. Es ist sicher eine Hilfe, und doch...

Wie schön, dass einige, die sich, schon seit Jahren, vielleicht seit Jahrzehnten kennen, sich im «Sonneblick» treffen, Zeit haben füreinander!

Wie schön, dass auch unsere Helfer und Helferinnen ordentlich selbstlos und lieb Zeit haben, sich Zeit nehmen, Gespräche unter Behinderten kaum unterbrechen, auch wenn solches Warten ihre eigene freie Zeit einengt!

Wie schön, dass der «Sonneblick» so viel schöne Möglichkeiten hat, wo man bei trockenem, warmem Wetter draussen sitzen, über Land, in die Weite blicken kann...

Die Last des Behindert-Seins allerdings bleibt. Ich denke, niemand gewöhnt sich daran, auf den Rollstuhl angewiesen zu sein. Niemand gewöhnt sich daran, jemanden zu brauchen, der ihn ins Bett trägt und wieder heraus holt, der ihm den Schreibblock holt oder den Gummi aufliest, der zu Boden gefallen ist...

Christus allerdings ruft die Mühseligen und Beladenen zuerst. Seine Massstäbe sind anders als die unseren. Ihnen ging er nach, gerade ihnen. Gerade für sie hatte er, nahm er sich Zeit. Und darum sind sie, neben den Gesunden und Starken, uns auch so sehr willkommen.

Vielleicht versteht das eine oder andere unter ihnen die Frohe Botschaft noch besser als wir andern, nimmt sie ganz in sein Leben hinein und wird durch sie von viel Schwerem und Dunklem gelöst – erlöst.

Wie schön, dass wir im «Sonneblick» die Mühseligen und Beladenen so nahe bei uns haben, ihnen ein wenig Last abnehmen und helfen können und selber dankbarer, getroster werden...

Pfr. Konrad Maurer, Adlikon/Walzenhausen

Leuchte du mit deinem Schein!

Herr, du weisst, wie arm wir wandern
durch die Gassen dieser Welt,
wenn der Glanz von einer andern
nicht auf unsere Schritte fällt.

Leuchte du mit deinem Schein
in die dunkle Welt hinein!

Herr, du weisst, wie leicht wir sinken
auf den Wegstein müd und schwach,
wenn nicht deine Sterne blinken
und uns sagen: Du bist wach!

Leuchte drum mit deinem Schein
in die dunkle Welt hinein!

Herr, du weisst, wie irr wir hasten
durch das Dunkel dieser Zeit,
und wie unsre Augen tasten
nach dem Glanz der Ewigkeit.

Leuchte drum mit deinem Schein
in die dunkle Welt hinein!

Herr, du weisst, wie trüb die Lichter,
die an unsern Strassen stehn,
und wie hungrig die Gesichter
nur nach deinen Strahlen spähn.

Leuchte drum mit deinem Schein
in die dunkle Welt hinein!

Herr, ein Heer von düstern Mächten
schleicht um unser Herz und Haus;
schick' in diesen stillen Nächten
deine lichten Engel aus!

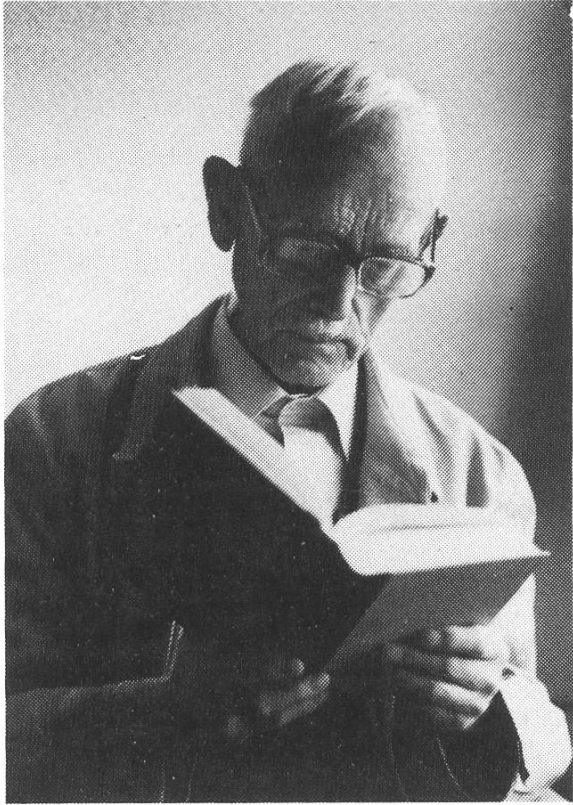
Leuchte du mit deinem Schein
in die dunkle Welt hinein!

Adolf Maurer

Fröhliche Weihnachten - Gesegnets Neues Jahr!

Leitung: Pfr. Kd. Maurer
 E. Eichenberger

Donnerstag, 25. Dez. Weihnachten	9.30 Uhr	ca. 14 Uhr Ankunft 16 Uhr Weihnachtsessen	ca. 17 Uhr Weihnachtsfeier Luk 2,8-14 Besinnung, Geschichte Lieder Kd. Maurer
Freitag, 26. Dez.	Weihnachtspredigt mit Abendmahl Luk 2,21-38 Siehe, ich verkündige euch grosse Freude.		18.50 Uhr Weihnachtsgeschichte Kd. Maurer
Samstag, 27. Dez.	Ernst Ginsberg Abschied sein Leben seine Worte	Singen-Erzählen mit Beno Frischknecht	Andacht 1. Joh 1,1-4 das Wort des Lebens
Sonntag, 28. Dez.	Gottesdienst Phil 14,4-9 Jede Tag isch de lieb Gott da		Vergiss die Freude nicht (Gedichte)
Montag, 29. Dez.	Gertrud Kurz Wege für den Frieden	HEKS 40 Jahre unterwegs mit Menschen, die unten leben	Andacht Joh 3,16-21 Gott ist Liebe...
Dienstag, 30. Dez.	Mutter Theresa Erfülltes Leben (Tonbild)		Andacht Matth 4,12-17 Kehrt um
Mittwoch, 31. Dez. Silvester	Silvesterandacht Luk 12,35-40 Bereit sein ist alles	Kannst Du trösten? Dias (F. Berger)	Silvesterabend gestaltet durch E. Eichenberger
Donnerstag, 1. Jan.	Gottesdienst Kolosser 3,17 Angst oder Ge- borgenheit		Film oder Dias E. Eichenberger
Freitag, 2. Jan. Bächtelistag	Vom alten zum neuen Jahr Keine Zeit- vorige Zeit	Ihre Fragen- unsere Fragen	Andacht Phil 1,6 Gott hat euch lieb
Samstag, 3. Jan.	Andacht Phil 3,12 immer am Anfang	Abreise	



Altlehrer Werner Heim, Gais,
ganz bei der Sache . . .

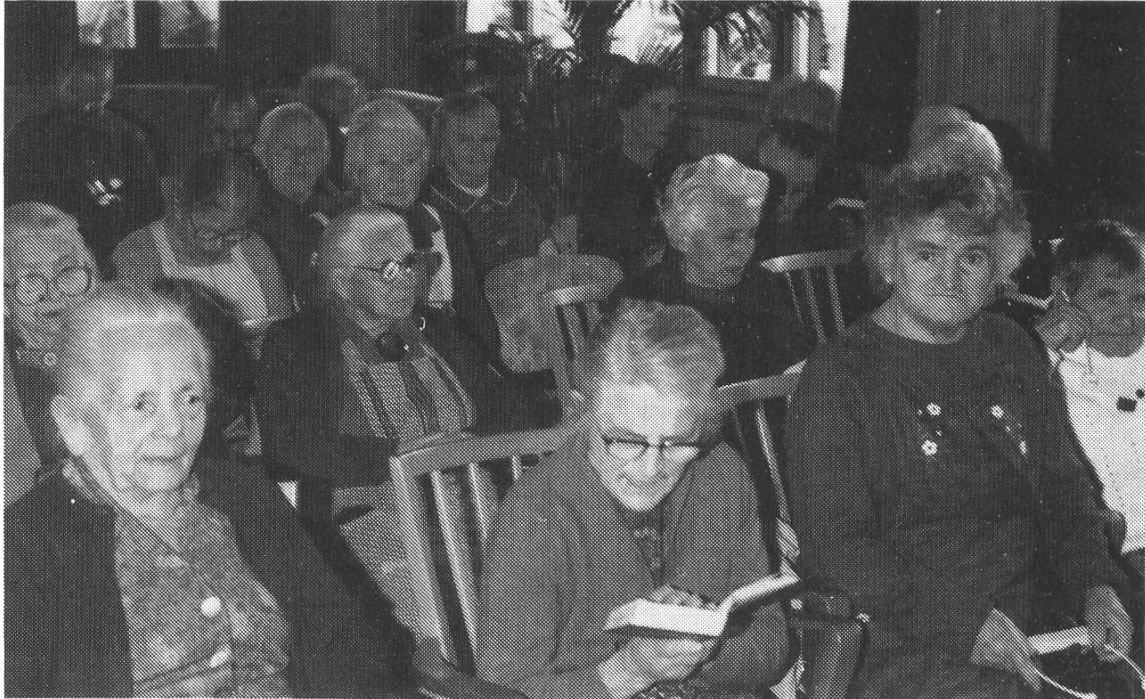
Bericht aus der Stille

Anschliessend an das Spital, wo ich längere Zeit infolge einer Operation liegen musste, verordnete mir der Arzt eine Erholungskur. Ich hatte die Gelegenheit, zu entscheiden, wohin. Dies war für mich keine schwere Entscheidung, denn ich suchte die Stille mit Jesus, um Ihm zu danken. Und wo konnte ich dies besser als im «Sonneblick» in Walzenhausen? Ja, aus der Erholung durfte ich auch meinen lieben, zum Teil wehrlosen Mitmenschen behilflich sein. Auch verstand ich es, mit Humor diesen oft ein Lächeln zu entlocken; was auch mir Freude bereitete. Ja, die Kraft zu diesem Handeln wurde mir auch beim täglichen Gebet geschenkt. Es war eine 88jährige Frau hier, die so dankbar war für die kleinste Hilfeleistung. Wir machten viel Spass und bemerkten gar nicht, wie schnell die Tage dahingingen. Schon bald war auch mein Urlaub zu Ende.

Ich möchte der Hausleitung für all ihre Liebe und Güte, aber auch für die auserlesene Kost – sei es fleischliche Kost, aber ganz besonders für die seelische Kost, die wir hier erhielten – ganz herzlich danken! Wir waren eine kleine Gastfamilie, aber eine frohe; und ich hoffe, noch einmal an meinem Lebensabend so schöne Stunden im «Sonneblick» erleben zu dürfen.

In Dankbarkeit

Walter Schnurrenberger, Umiken



Hören auf Gottes Wort

Auf der Suche nach Freude

Pfingstwoche für körperlich Behinderte 1986

Wie immer wurden alle Teilnehmer der Besinnungswoche von der Heimleitung, Herrn und Frau Eichenberger und Herrn Pfr. Maurer, herzlich begrüßt und willkommen geheissen.

Die erste Andacht von Pfr. Konrad Maurer gründete auf dem Wort Joh. 16, 25–32: Christus wurde in die Welt gesandt zur Rettung der Menschheit. Nachdem Er sein Rettungswerk vollbracht hatte, sagte Er zu seinen Jüngern: «Ich gehe zum Vater zurück.» Was nun naheliegend war: Die Jünger bekamen Angst, weil sie jetzt ohne ihren Meister in der gefährvollen Welt stehen mussten. Sie verlassen ihren Herrn aus Angst vor allerlei Schwierigkeiten, die sie treffen könnten. – Nun, das ist, wenn wir ehrlich sind, doch auch bei uns so. Auch wir gleichen oft einem Schilfrohr, das sich biegt, das aber durch Gottes Liebe zu uns Menschenkindern nicht zerbricht. Im Gegenteil! Christus spricht zu seinen Jüngern: «In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.»

Pfingstpredigt über Röm. 8, 7–17: Christ sein heute

Wir Christen haben unsere kirchlichen Feiertage; Weihnachten – Geburt Christi; Karfreitag – Sterben Jesu am Kreuz, für uns Menschen, zur Erlösung von

Sünde und Schuld; Ostern – Auferstehung zum ewigen Leben; Pfingsten – Ausgiessung des Heiligen Geistes und Gründung der christlichen Gemeinde; Aufahrt – Heimgang Jesu Christi zum Vater.

Frage: Was bedeutet Gottes Heiliger Geist für uns, für unser ganz persönliches Leben? – Leider gibt es heutzutage nur zu viele Geister, die nicht gut sind; und leider lassen wir uns nur zu oft von solch unguuten Geistern leiten. Und dann kommt's nie gut heraus.

Gottes guter Geist aber ist ein Geschenk, um das wir täglich bitten sollen und dürfen. Wenn dieser Geist in unsern Herzen wohnt, dann können die Wirkungen nicht ausbleiben: Wir dürfen einander in mittragender Liebe verstehen. Wir können in aller Stille auch nur ganz bescheidene Freuden bereiten . . . Gottes guter Geist soll unseres Lebens Führer sein und bleiben. Durch diesen guten Gottes-Geist dürfen wir rufen: «Vater!» Wir dürfen also, trotz unserer Unzulänglichkeit, einen Vater haben, dem wir restlos vertrauen dürfen, und der uns in seiner grossen Gnade und Barmherzigkeit reich beschenkt, durch Teilnahme an seiner unvergänglichen Herrlichkeit.

Was haben wir vom Glauben – Morgenbetrachtung

Der Glaube an Jesus Christus und an den himmlischen Vater ist vor allem ein Geschenk. Dieser Glaube nimmt seinen Anfang in der Kinderstube. Es ist Sache der Eltern oder auch der Grosseltern, den Kindern Gott und Christus lieb zu machen. Das geschieht vor allem durchs Vorbild. – Was im Kindesalter diesbezüglich versäumt wird, das ist später kaum mehr nachzuholen. Und Kinder sind empfänglich für die Gute Nachricht; sie glauben und vertrauen viel schneller als wir Erwachsenen.

Der Glaube an Gott den Vater und den Sohn Jesus Christus ist darum so wichtig, weil er uns Kraft, Vertrauen und Mut schenkt, auch das Schwere im Leben, das keinem erspart bleibt, zu tragen.

Im Glauben wachsen

Es gibt ein irdisch-vergängliches, aber auch ein göttlich-ewiges Leben schon jetzt. Beide Leben wollen gepflegt sein. – Gott schenkt uns zur Erhaltung eines gesunden Leibes reichlich Nahrung, und wenn unser Leib krank wird, dann gibt es Ärzte, die helfen, und viele Heilkräuter, die gebraucht werden dürfen. – Wovon aber nährt sich unsere Seele, unser inneres Leben? – Von Gottes Wort. Wir hören es in der Kirche, am Radio, oder wir können es in der Bibel lesen. Durch die Beschäftigung mit Gott und seinem Wort dürfen wir reicher werden an unserem innern Menschen. Diesen inneren Reichtum, den wir erhalten, sollen wir an andere Menschen weitergeben. Unser Wachsen im Glauben an Christus soll sich auswirken in stiller, tätiger, verstehender Liebe. Geschieht das nicht, so wird unser Christ-Sein unglaubwürdig. Gebe Gott uns die Kraft, solange Er es will, Ihm zur Ehre den Mitmenschen zu dienen!

Trösten

Ein schwieriges Kapitel! – Trösten kann nicht jedermann; es braucht dazu echte Liebe, ein verstehendes, warmfühlendes Herz. Glücklicher Mensch, dem Gott



«En Guete!»

einen Menschen schenkt, der den rechten Trost zu spenden vermag! Ein Mensch, der selber Schweres erlebt hat, der kann besser trösten, als einer, der nie Schweres erfahren hat.

Echtes Trösten – da haben wir alle zeitlebens viel zu lernen. Bitten wir Gott, dass er uns den rechten Trost geben möge.

Leuchten

Frau Pfr. Maurer bekam früh Kinderlähmung und konnte darum nie mehr gehen. Aber ihr Leben war reich am innern Menschen; sie konnte leuchten – für andere.

Eine alte Frau Berger kannte einen Priester, der krank war. Dem schenkte sie jede Woche einen Brief mit einem Scherenschnitt zu einer biblischen Geschichte. Das heisst: Dasein füreinander. – Möge uns dieses Dasein füreinander immer mehr geschenkt werden!

Älter werden, Reifen

Mit dem Älter-Werden ist es so eine Sache. Lange leben, das möchten wohl die meisten; aber das Älter- und Alt-Werden, das liegt uns nicht besonders.

Wir dürfen, wenn wir älter, alt werden, nicht aufgeben. Wir sollen unsern Geist nach Möglichkeit wach und frisch erhalten, vielleicht durch verschiedene Hobbys. Älter, alt werden, heisst aber auch: Innerlich reifen. Wenn uns solches Reifen geschenkt wird, dann sollen wir Gott dafür danken.

Was ist der Mensch, dass Du Dich seiner annimmst und seiner gedenkst?

Was ist der Mensch? – Ein Geschöpf Gottes. Der Schöpfer gab ihm sehr verschiedene Gaben. Diese soll er zur Wirkung bringen, zur Ehre Gottes und im

freudigen Dienst am Mitmenschen. Darin liegt Segen!

Unser Leib wird früher oder später ins Grab kommen; aber das Göttliche, das in uns gelegt wurde, das wird durch Gottes Gnade zum Ursprung allen Lebens, zum Vater, zurückkehren.

Christus spricht: «Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen!» – Werden wie die Kinder, das heisst nicht: kindisch werden, sondern kindlich sein im Vertrauen auf Gott. Ein Kind kann noch staunen über Blumen, über Sonne, Mond und Sterne; es kann noch glauben an den göttlichen Vater im Himmel. – Und wir Erwachsene, können wir auch noch glauben, angesichts der traurigen Nachrichten, die täglich auf uns kommen? –

Gottvertrauen lernen – eine sehr dringliche Aufgabe unserer Zeit. –

Was in der Pfingstwoche 1986 noch geschah

- Uns wurden drei Lichtbildervorträge gehalten, einer über Riesi (Sizilien) und seine Aufbauarbeit, einer zum Thema «Leuchten», mit Scherenschnitten zu biblischen Geschichten, und ein dritter über Aufbau in Afrika.
- Anlässlich des Jahresfestes am 25. Mai hielt Herr Dr. h. c. Alfred A. Häsler einen Vortrag zum Thema «Draussen vor der Tür?». Es ging in diesem Vortrag um das Flüchtlingsproblem 1939–45 und um das Flüchtlingsproblem heute.
- Mit dem Invalidenbus flogen wir dreimal aus, einmal ging's nach Oberegg, ein andermal hinauf zum St. Anton und ein drittes Mal fuhren wir per Schiff von Rorschach hinüber nach Lindau. Wunderbares Wetter und eine prächtige Sicht!
- Nicht zu vergessen auch das schöne Konzert, das uns Musikfreunde seit Jahren bieten. Es wurde Musik alter Meister gespielt: Joh. Seb. Bach, Salomon Rossi, Willem de Fischeus, Bonocini, Prätorius. – Zum Schluss sangen wir alle das Lied «Nun ruhen alle Wälder . . .», und zwar mit Fidelquartettbegleitung. (Die Fidel ist die Vorläuferin des Cello.)
- Ganz zum Schluss der Woche hörten wir etwas über die tiefe Bedeutung des Abendmahls. Und wir feierten am Ende auch ein solches Mahl.

Frl. Erna Steiger, Urnäsch

Betriebsrechnung 1986

	Saldo-Soll	Saldo-Haben
<i>Einnahmen</i>		
Pensionsgelder:		
– von zahlenden Gästen (5316 Pensionstage)		198 703.45
– vom Gästefonds (590 Pensionstage)		22 437.—
– vom Freiplatzfonds (497 Pensionstage)		16 671.50
– von Mitarbeitern		21 411.20
Liebesgaben von Gästen		11 855.35
Testate, Legate, Trauergaben		80 484.85
Gaben von Kirchgemeinden		109 032.45
Gaben von Firmen und Privaten		78 802.40
Sonneblickbatzen		4 196.—
Alkoholzehntel		1 000.—
Bazar, Flohmarkt		9 942.15
Bruttozinsen		16 621.85
Kaffeestube		467.40
Total Einnahmen		<u>571 625.60</u>
<i>Ausgaben</i>		
Löhne	269 157.80	
Personal-Kosten-Versicherung	47 890.55	
Reisespesen, Autoentschädigung	4 783.50	
Lebensmittel	76 121.30	
Bürokosten	4 585.—	
Telefon, Porti, Gebühren, Bankspesen	6 454.95	
Drucksachen, Inserate, Jahresbericht	19 882.70	
Beiträge, Vergabungen, Geschenke	487.—	
Haushalt, Reinigung	7 226.10	
Anschaffungen	5 171.65	
Steuern	228.10	
Energie	28 406.85	
Sach-, Gebäudeversicherung	5 295.15	
Unterhalt Maschinen und Apparate	14 578.35	
Umschwung- und Liegenschaftsaufwand:		
– Bachsanierung	49 806.75	
– Übriger Liegenschaftsaufwand	<u>6 868.20</u>	
Allgemeine Unkosten, Diverses	3 269.10	
Abschreibungen	16 588.—	
Total Ausgaben	<u>566 801.05</u>	
Total Einnahmen		571 625.60
Total Ausgaben		<u>566 801.05</u>
Mehreinnahmen		<u>4 824.55</u>

Vermögensrechnung per 31. Dez. 1986

Kasse		1 950.30
PC 90-8831-4.....		612.05
PC 90-6476-8.....		3 149.22
PC 90-10762-2		2 549.85
Konto-Korrent 15.919.00		7 202.—
Sparheft No. 153.675.03		4 494.50
Sparheft No. 169.337.09		15 575.20
Sparheft No. 277.024.05		91 858.35
Obligationen		263 000.—
Debitoren		1 325.—
Debitor Verrechnungssteuer		5 817.65
Mobilien		
Bestand 1.1.1986	11 589.—	
Abschreibung	- 11 588.—	1.—
Immobilien		
Bestand 1.1.1986	150 000.—	
Abschreibung	- 5 000.—	145 000.—
Total Aktiven		<u>542 535.12</u>
Kreditoren		17 038.40
Darlehen		5 000.—
Anteilscheine		970.

Revisorenbericht

zuhanden der Stiftung Evangelisches Sozialheim
«Sonneblick», Walzenhausen

Auftragsgemäss haben wir die Jahresrechnung 1986 und die Bilanz 1986 eingehend geprüft. Die Rechnung schliesst bei Fr. 571 625.60 Einnahmen und Franken 566 801.05 Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 4 824.55 ab. Das Vermögen per 1. Januar 1987 beträgt Fr. 542 535.12. Dabei konnten wir eine sorgfältige und einwandfreie Buchführung feststellen.

Die Höhe der Testate und der Gaben von Kirchgemeinden führten zu einem besseren Ergebnis als ursprünglich erwartet worden war. Die Summe der Saläre konnte im Mass gehalten werden.

Die Rechnung wurde erstmals ganz mit dem Computer direkt im «Sonneblick» geführt.

Auf Grund der Prüfungen bitten wir Sie, folgenden Anträgen zuzustimmen:

1. Die Jahresrechnung 1986 und die Bilanz per 31. Dezember 1986 zu genehmigen.
2. Dem Quästor Erwin Walker, dem Heimleiter Ernst Eichenberger und der Sekretärin Rosmarie Lutz für die Rechnungsführung und dem ganzen Mitarbeiterstab, besonders auch Pfarrer Konrad Maurer, den besten Dank für ihre grosse Arbeit auszusprechen.

Die Revisoren:

Hans Graf
Peter Beerli

(Die Gedichte und der Prosatext auf Seite 4 stammen aus dem reichen Schaffen des Dichterpfarrers **Adolf Maurer** [1883–1976]. Sie erinnern – anlässlich des 10. Todestages – an sein segensreiches Wirken an Gesunden, Kranken und an Menschen an der Schattenseite des Lebens. Die Fotos verdanken wir Christian Dätwyler, Gais, Gerd Oberdorfer, Oberegg, und Ernst Eichenberger, Rheineck.)

Stiftungsrat 1986/87

Frau Martha Preisig, Delegierte des Kirchenrates der Landeskirche
beider Appenzell, 9100 Herisau, Präsidentin der Stiftung*
Pfr. Arnold Oertle, 9411 Reute* Vizepräsident und Präsident der Haus-
kommission
Frau Nina Ahrendt, Delegierte des Kirchenrats der St.Galler Landeskirche,
9606 Bütschwil
Pfr. Viktor Brunner, 9400 Rorschacherberg*
Walter Franke, 4663 Aarburg
Fritz Frischknecht, 9055 Bühler
Paul Grauer-Siegl, 9113 Degersheim
Frau Agathe Holderegger, 9056 Gais*
Frau Heidi Kuster-Keller, 9444 Diepoldsau*
Frau Anny Nufer, 9000 St.Gallen
Frau Helga Reinhardt, 9038 Rehetobel*
Frau Marion Römer, 8032 Zürich
Jakob Schegg, 9472 Grabs
Pfr. Walter Steger, 9320 Arbon
Frau Brigitte Steinacher, 8200 Schaffhausen
Ernst Suhner, 9432 Platz Walzenhausen, Aktuar
Ernst Tobler, 9400 Rorschach
Erwin Walker, 9100 Herisau, Quästor
Pfr. Hans Martin Walser, 9053 Teufen
Pfr. Peter Walter, 4053 Basel
Pfr. Kurt Walti, Delegierter des Kirchenrates der Aargauer Landeskirche
5004 Aarau

(Mit * bezeichnete Stiftungsratsmitglieder bilden die Hauskommission.)

Rechnungsrevisoren

Hans Graf, 9414 Schachen bei Reute
Peter Beerli, 9400 Rorschach

Heimleitung

Ernst Eichenberger
Pfr. Konrad Maurer (Stellvertretung)

Ihr Sterne leuchtet nur,
ihr Sonnen kreist,
auch ich trag eine Spur
von Gottes Geist;
wohl steh ich bloss und blind
und weiss nicht viel –
Herr Gott, ich bin dein Kind,
Herz, sing und spiel!

Adolf Maurer